

Einführung zur Ausstellung Monika Kilders „Unterwegs“ in der Städtischen Galerie Schwingeler Hof

„Unterwegs“ – so hat Monika Kilders die Ausstellung betitelt, in der wir uns gerade befinden, denn eines ihrer großen Themen ist die Mobilität im urbanen Raum. Ein markantes Beispiel dafür ist das großformatige Bild an der zentralen Wand hinter mir. Man sieht der jungen Frau mit dem abgewandten Gesicht auf den ersten Blick an, dass sie es eilig hat, die Straße zu überqueren. Nicht nur, weil sie große Schritte macht. Der ganze Körper ist sichtlich in Bewegung, selbst der Pferdeschwanz wippt und es scheint fast so, als wolle sie sich selbst überholen.

Man darf wohl davon ausgehen, dass auch Monika Kilders gelegentlich von einem Termin zum anderen hetzt. Noch häufiger aber hält sie sich als stille Beobachterin im öffentlichen Raum auf und betrachtet durch das Objektiv ihrer Kamera alltägliche Straßenszenen. Die Fotos dienen ihr als Anregung für die Gemälde, von denen wir hier umgeben sind.

Die Sujets sind uns allen vertraut. Es sind Momentaufnahmen aus dem Alltag, eingefroren auf großen und kleinen Leinwänden oder auf Holz. Dabei geht es Monika Kilders nicht vorrangig um eine Abbildung der Realität, obwohl sie ganz offensichtlich der figurativen Malerei verpflichtet ist. Sie inszeniert die zufälligen Begegnungen vielmehr auf ihre ganz eigene Weise, kombiniert und montiert Situationen und Eindrücke und lotet bei der Bearbeitung vielfältige künstlerische Freiheiten aus.

Ihnen wird schon aufgefallen sein, dass wir von vielen Menschen nur den Unterkörper zu sehen bekommen. Das ist ein typisches Stilmerkmal der Künstlerin, das ihren Bildern einen hohen Wiedererkennungswert garantiert. Häufig blickt sie schräg von der Seite oder von oben auf das Geschehen, denn die Vogelperspektive intensiviert die Wahrnehmung.

Eine komplette Gestalt sehen wir in dieser Werkreihe nur selten, und wenn das der Fall ist, dann zumeist in der Rückenansicht. Mal sind weit ausschreitende Einzelpersonen dargestellt, mal Paare, besonders oft aber Menschen, die sich entgegenkommen. Ihre Blicke begegnen sich nicht, sie hasten eilig aneinander vorbei.

Monika Kilders hat bis auf eine Ausnahme keine Porträts gemalt, auch wenn uns der junge Mann im Anzug bekannt vorkommen dürfte, der im Gehen telefoniert. Und auch die jungen Mädchen könnten uns überall begegnen – in Köln ebenso wie in München, Hamburg und vielen anderen Metropolen Europas.

Mit untrüglicher Sicherheit entwirft Monika Kilders ihre Bildkompositionen. Und bei aller Hektik teilt sich der Hauch von Einsamkeit und Melancholie mit, der viele dieser atmosphärischen Großstadtszenen unterschwellig umgibt.

Raffinierte Licht- und Schattenwirkungen erhöhen die Spannung im Bild ebenso wie die virtuos gemalten Spiegelungen, für die die Künstlerin eine besondere Vorliebe hat. Auch den Faltenwürfen in Jeans, T-Shirts und Kleidern widmet sie sich mit besonderer Sorgfalt.

Vom Straßenbild zeigt uns die Künstlerin kaum etwas. Dass wir uns in der City befinden, wird durch allenfalls durch Zebrastreifen, Bordsteine, Straßenlaternen und teils gleißendes Licht angedeutet – trotz der Reduktion entsteht der Eindruck reger Betriebsamkeit.

Auf die ereignishaften Motive reagiert Monika Kilders mit einer überwiegend gedeckten, tonigen Farbpalette. Grau und blau sind die dominierenden Töne, häufig gibt es ein stark farbiges Detail wie etwa einen roten Schuh oder eine gestreifte Tüte, das die Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Dahinter steckt durchaus Kalkül – man darf getrost davon ausgehen, dass wir als Betrachter zum genauen Hinschauen verführt werden sollen. Und vielleicht sind die Bilder ja auch Anlass zur Selbstprüfung – wie verhalten wir uns eigentlich auf dem Weg ins Büro? Nehmen wir einen Blick oder ein Lächeln überhaupt wahr und wie reagieren wir darauf?

Nicht nur der Stadtraum dient Monika Kilders als Motivfundus. Auch auf Reisen, die ihr immer wieder als Inspirationsquelle dienen, hält sie die Augen offen, wie die Strandszenen im linken Raum zeigen.

Monika Kilders ist eine leidenschaftliche Menschenbeobachterin, die genau hinguckt. Die Spaziergänger am Strand erscheinen in bewusster Vereinfachung und rufen dennoch in jedem von uns Erinnerungen wach. Hier fällt auf, dass Monika Kilders von der realistischen Darstellung immer stärker abrückt und den abstrakten Flächen und Unschärfen zunehmenden Raum gibt.

Bei den Fußballspielern am Strand handelt es sich um marokkanische Jugendliche, die ihre Fußballbegeisterung in jeder freien Minute ausleben. Wie dynamisch es dabei zugeht, teilt sich über den Rand der Leinwand hinweg mit. Die Spiegelungen verstärken diesen Effekt raffiniert.

Monika Kilders entwickelt ihre Themen vorzugsweise in Werkreihen. Das betrifft auch den Umgang mit Motiven aus der Natur, denen das Obergeschoss vorbehalten ist. Auch hier geht sie von der Wirklichkeit aus, die sie einem Umformungsprozess unterzieht, indem sie ungewöhnliche Ausschnitte wählt, nach Belieben vergrößert und Farben wählt, die den Bildern eine magische, fast mystische Stimmung verleihen. Der Prozess der Formfindungen gipfelt gelegentlich darin, dass sie Blätter und andere vegetabile Formen zu einer abstrakten Komposition zusammenfügt. Dann verselbständigen sich die Elemente auf reizvolle Weise und bescheren uns ein nachhaltiges Seherlebnis.

Monika Kilders bevorzugt Acrylfarbe. Mittels eines dünnen, lasierenden Farbauftrags gelingen ihr transparent wirkende, luzide Oberflächen, deren sanfte Abtönungen vor allem bei den Spiegelungen begeistern.